



## Genitalverstümmelung an Mädchen in der Entwicklungszusammenarbeit: Verfehlte Evaluierungen. Keine Ergebnisse.

### Beispiel: Kindernothilfe e.V.

In den letzten zehn Jahren hat sich eine wachsende Zahl an Entwicklungshilfeorganisationen der Problematik der Genitalverstümmelung angenommen. Diese Organisationen werben erfolgreich um Spenden für Projekte, die die Eliminierung dieser Gewalt zum Ziel haben.

Es ist an der Zeit, die Aktionen dieser Organisationen etwas genauer zu beleuchten und im Hinblick auf konkrete Ergebnisse – zu hinterfragen.

**In der Paris-Deklaration (2005)**, die wichtige Eckpunkte der internationalen Entwicklungszusammenarbeit skizziert, erklärt einer der wichtigsten Punkte ("Managing for Results"), dass die Maßnahmen auf Ergebnisse ausgerichtet sein sollen:

*„Das heißt, die Geber lassen sich an den Ergebnissen ihres entwicklungspolitischen Handelns messen (zum Beispiel Verringerung der Analphabetenquote) und nicht an den erbrachten Leistungen (zum Beispiel 10 Millionen Euro für neue Schulen).“<sup>1</sup>*

Übertragen auf die Gewalt der Genitalverstümmelung bedeutet das:

*Die Geber lassen sich an den Ergebnissen messen, d.h. nachhaltiger, nachgewiesener Schutz von Mädchen vor Genitalverstümmelung und nicht an den erbrachten Leistungen, z.B. 10 Millionen Euro für Aufklärungskampagnen.*

Ein Blick auf die Evaluierungen von Entwicklungshilfe-Organisationen zeigt jedoch, dass es eben jene Ergebnisse bislang fehlen und viele Erfolgsmeldungen aufgrund fehlerhafter Methodik auf keiner validen Basis beruhen und somit als falsch angenommen werden müssen:

- Als besonders negatives Beispiele sei „**Kindernothilfe e.V.**“ genannt:  
[http://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/Downloads/Evaluationsbericht\\_Genitalverst%C3%BCmmelung.pdf](http://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/Downloads/Evaluationsbericht_Genitalverst%C3%BCmmelung.pdf)

auf dessen Evaluierung auch hier eingegangen wird:

[http://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/Downloads/Jahresberichte/Evaluierung\\_Projekte\\_auf\\_dem\\_Pr%C3%BCstand.pdf](http://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/Downloads/Jahresberichte/Evaluierung_Projekte_auf_dem_Pr%C3%BCstand.pdf)

Die **Kindernothilfe** gibt auf Nachfrage folgende Information zur Evaluierungsmethode:

*„Das Ergebnis, wonach die Verstümmelungsrate im Projektgebiet von 62 auf 25 Prozent gesenkt werden konnte, ist durch Befragungen und Fokus-Gruppen erhoben worden, und zwar in Gesprächen mit Mädchen selbst, Regierungsvertretern, traditionellen und religiösen Führern sowie Ex-Beschneiderinnen, die aufgrund des Projektes nun einen anderen Beschäftigung nachgehen. Das entspricht absolut den Standards...“*

<sup>1</sup> Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ):  
<http://www.bmz.de/de/ziele/ziele/parisagenda/index.html>



Soweit ersichtlich, wurde das Kindernothilfe-Projekt vom BMZ mit mehr als 360.000 € an Steuergeldern mit finanziert,

Umso kritischer und nachdrücklicher muss die Evaluierung hinterfragt werden.

Denn: Erkenntnisse, Erfahrungen und Studien der „etablierten Entwicklungshilfe“ belegen in schlüssiger Weise, dass die Methode der „Befragung“ bei der Evaluierung von Genitalverstümmelungs-Projekten zu falschen Ergebnissen führt.

Diese Informationen sind auch den MitarbeiterInnen der GTZ bekannt, die u.a. das BMZ in entwicklungspolitischen Fragen berät. Es sollte deshalb der Frage nachgegangen werden, ob die GTZ diese Informationen dem BMZ vorenthält oder, sollten sie an das BMZ weitergegeben worden sein, vom BMZ keine Beachtung erhalten. Anders ist die „Abnahme“ der Kindernothilfe-Evaluierung durch das BMZ nicht zu erklären. Eine Klärung des Vorgangs beim BMZ hat die TaskForce bereits angekurbelt.

### **Begründung:**

Den MitarbeiterInnen der GTZ ist die Unzulänglichkeit der Befragungs-Methode spätestens seit 2002, d.h. seit sieben Jahren bekannt, denn sie wurde ausführlich auf dem internationalen ExpertInnen-Meeting "on Methodological Issues for FGC Research" des Population Councils erläutert und belegt.

Zu den TeilnehmerInnen an diesem Meeting gehörten u.a. drei GTZ-MitarbeiterInnen:

Quelle: [http://www.popcouncil.org/pdfs/frontiers/nairobi\\_fgcmtdg.pdf](http://www.popcouncil.org/pdfs/frontiers/nairobi_fgcmtdg.pdf)

**Folgendes sind die beiden Schlüssel-Ergebnisse der diversen Studien, die beim Meeting des Population-Council vorgestellt wurden:**

1. Gesetze, öffentliche Deklarationen etc. beeinflussen in so massiver Weise das Auskunftsverhalten der Menschen über FGM (Anm. so wie bei jeder anderen Straftat, die vorher legal, jetzt verboten ist, das ist ein ganz normaler Prozess) (S. 13), dass z.B. die Tatsache, Genitalverstümmelung unterworfen worden zu sein, plötzlich von mehr als 60% der Opfer gelehnet wird, obwohl sie tatsächlich verstümmelt wurden!(S. 15).

Das Einführen von Gesetzen und/oder eine gesellschaftliche Änderung der Einstellung zu Genitalverstümmelungen- von legitim zu geächtet - führt dazu, dass die Opfer ihre Verstümmelung gegenüber den Interviewern nicht mehr angeben wollen (S. 24).

Je länger und intensiver Aktivitäten gegen FGM durchgeführt werden, umso mehr geben die Frauen falsche Aussagen über die Verstümmelungen an, d.h. nur die Aussage ändert sich, aber nicht der wahrheitsgemäße, verstümmelte Zustand, (S.25).

Manchmal geben die Befragten einfach nur diejenige Antwort, von der sie denken, dass der Interviewer sie hören will. (S.28)

Wenn Genitalverstümmelung für illegal erklärt wird, kann man nie sicher sein, eine ehrliche Antwort zu erhalten. (S.25)

Auch wenn es um die Aussagen von Eltern geht, ob sie ihre Töchter verstümmelt haben/lassen wollen, geben das rund 60% weniger an, wenn sie über die Strafbarkeit informiert sind, unabhängig davon, was sie tatsächlich tun.(S.25)

### **Konsequenz:**

2. Sobald es irgendwelche Gründe gibt, dass es für die Befragten Nachteile haben könnte, die Wahrheit über die eigene Verstümmelung zu sagen (z.B. weil es Gesetze gibt, die Legitimität nicht mehr vorhanden ist), dann müssen die Selbstausskünfte in Frage gestellt werden - und Wege gefunden werden, das Ergebnis zu bestätigen! (S. 27).



Um nachzuprüfen, ob die Angaben über Genitalverstümmelung wahrheitsgemäß sind - besonders dann, wenn Gesetze erlassen wurden, ist eine "klinische Untersuchung" erforderlich! (S.15).

Es ist unmöglich, die Antwort einer Person, ob sie verstümmelt wurde oder nicht als richtig zu bestätigen, ohne eine Begutachtung des Genitalbereichs durchzuführen! (S.23)

**Das bedeutet, dass die Forderung der Patenmädchen-Kampagne, die Unversehrtheit der Mädchen durch medizinische Untersuchungen regelmäßig zu überprüfen, durch die Erfahrungen und Empfehlungen von ExpertInnen der etablierten Entwicklungszusammenarbeit gestützt wird!**

Wenn Kindernothilfe, World Vision, Plan International und andere Organisationen bislang die medizinische Untersuchung in ihren Evaluationen unterlassen, so muss auf Grundlage der o.g. Erfahrungswerte geschlussfolgert werden, dass diese „Evaluierungen“ verzerrte, ungeprüfte, beliebige Ergebnisse darstellen und somit schlichtweg falsch sind.

**Fazit: Der Wahrheitsgehalt von Aussagen über Genitalverstümmelungen kann nur durch eine klinische Untersuchung geprüft werden und ist gerade bei der End-Evaluierung eines Projekts unverzichtbar, da durch evtl. erlassene Gesetze und "offizielle Opposition" gegenüber Genitalverstümmelungen mit mehr als 60% falschen Aussagen gerechnet werden muss, was durch Studien belegt ist. Die Evaluierung von Ergebnissen allein durch Befragungen führt zu einer Verfälschung des Ergebnisses. Sollte diese Arbeitsweise bisher den "Standards" entsprechen, müssen diese hinterfragt und überarbeitet werden, d.h. an die praktischen Anforderungen angepasst werden.**

**Da bisher in den genannten Evaluierungen auf die klinische/medizinische Überprüfung der Selbstauskünfte verzichtet wurde, muss von einem nicht-verifizierten Ergebnis gesprochen werden mit einer vorhersehbar sehr hohen Fehlerquote.**

Wenn die Organisationen auch weiterhin eine Überprüfung der Ergebnisse durch medizinische Untersuchungen ablehnen, schaden sie ihrer eigenen Glaubwürdigkeit und werden sich auf zunehmende Kritik, einstellen müssen.

Noch drei Anmerkungen zu den Aussagen des Kindernothilfe-Dokuments "Projekte auf dem Prüfstein"

[http://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/Downloads/Jahresberichte/Evaluierung\\_Projekte\\_auf\\_dem\\_Pr%C3%BCfstand.pdf](http://www.kindernothilfe.de/multimedia/KNH/Downloads/Jahresberichte/Evaluierung_Projekte_auf_dem_Pr%C3%BCfstand.pdf) die belegen, wie Ergebnisse, die in Wirklichkeit fehlen, durch manipulative Aussagen herbeigemogelt werden:

1. *"Durch die Arbeit des Projekts werden weniger Mädchen ab 14 Jahren beschnitten"...*

**Anmerkung:** Es wurden auch vor dem Projekt so gut wie keine Mädchen ab 14 Jahren verstümmelt, da das Verstümmelungsalter wesentlich jünger ist und die meisten mit 14 bereits verstümmelt sind.

2. *"Befragungen ergaben, das sich fast ein Drittel der Mädchen der Verstümmelung verweigern".*

**Anmerkung:** Das Einverständnis oder Weigerung eines Kindes spielt die Ausübung der Verstümmelung keine Rolle!

Es sind die Familienoberhäupter und/oder der zukünftige "Ehe-"Mann/dessen Familie, die entscheiden, ob das Mädchen der Verstümmelung unterworfen wird. Das Opfer hat grundsätzlich kein Mitspracherecht bei dieser Entscheidung. Es ist davon auszugehen, dass diese Mädchen, sollten ihre Familie oder der zukünftige Besitzer auf der Verstümmelung bestehen, zwangsverstümmelt wurden.



3.) "In fünf Distrikten fanden im Jahr 2004 keine offiziellen" Verstümmelungs"Feiern" mehr statt."

**Anmerkung:** 2004 wurde in Äthiopien das Strafrecht hinsichtlich der Verstümmelungen verschärft, sodass natürlich keine offiziellen Verstümmelungen zu erwarten sind/waren. Die Verstümmelungen werden unvermindert weiterhin verübt - nur jenseits der "offiziellen Präsentation"...

© Ines Laufer, Dezember 2009

#### **Nachtrag:**

Im Februar 2010 baten wir einen führenden deutschen Evaluations-Experten um seine Einschätzung der o.g. Kritikpunkte. Er bestätigte unsere Auffassung und schrieb:

*„...ich habe mit Interesse Ihre Ausführungen zur den Evaluationen einiger Hilfsorganisationen zum Erfolg von Projekten gegen Genitalverstümmelung gelesen.*

*Ich kann Ihnen nur zustimmen, dass bei einem so sensiblen Thema nicht anonyme Befragungen oder sogar Fokusgruppeninterviews, bei denen sich einzelne in einer Gruppe verbal bekennen müssen, ganz bestimmt nicht die richtige Evaluationsmethodik sind, um herauszufinden, ob in einem Projektgebiet die Verstümmelungsrate zurückgegangen ist oder nicht. Befunde, die sich auf solche Daten beziehen, kann man getrost vergessen. Sie haben keinen Aussagewert...“*

**WHOA!**  
**PROTECT GIRLS**  
**FROM**  
**GENITAL**  
**MUTILATION**